

Zeitschrift:	Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber:	Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band:	51 (1980)
Heft:	7
Artikel:	Wie kann man überhaupt von Sinn reden?
Autor:	Hommes, Ulrich
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-809809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie kann man überhaupt von Sinn reden?

Die Grundstimmung der Welt und dem Leben gegenüber ist heute nicht mehr geprägt von der Gewissheit, dass alles letztlich doch irgendwie gut ist. Weit eher überwiegen Zweifel am Sinn des Ganzen. Immer wieder werden ja auch wir selbst betroffen von Ereignissen, die es schwermachen, daran festzuhalten, dass es schön ist und gut zu leben. Wie kann man bei all dem Elend in dieser Welt, angesichts von Hunger und Gewalt, Leid und Tod von Sinn reden?

Und mehr noch als dem Zweifel in bezug auf Sinn begegnen wir um uns herum Langeweile und Leere, Inhaltslosigkeit und Gleichgültigkeit. Wir haben das Gefühl, dass alles läuft und läuft, aber doch eigentlich nichts erbringt für unser tieferes Verlangen. So versuchen immer mehr Menschen, es sich wenigstens bequem zu machen und auf weiterreichende Fragen gar nicht erst einzugehen.

Auf der anderen Seite aber ist festzustellen, dass gerade von diesem angedeuteten Zweifel her und aus der drohenden Sinnlosigkeit auf ganz eigene und überaus dringliche Weise heute die Frage nach Sinn entsteht: das Verlangen, etwas zu entdecken, woraus wir tatsächlich sinnvoll leben könnten auch inmitten all der Ungereimtheiten und Widersprüche, auf die wir überall stossen. Solche Sinn-Frage sucht nicht herauszubekommen, wo und wie wir innerhalb des Ganzen doch einigermassen ungeschoren überleben könnten, sie geht vielmehr auf eine Grunderfahrung, von der her und um derentwillen das Leben auch heute froh und dankbar angenommen werden kann.

Nimmt man die Frage nach Sinn einmal von hier aus auf, dann ist zunächst klar, dass es sich bei solchem Sinn nicht um etwas handelt, das ich selbst hervorbringe und das ich meinem Leben gebe. Wenn Sinn etwas meint, woran ich mich soll halten können, dann kann ich das allenfalls

entdecken, nicht jedoch selbst es setzen. Entdecken aber lässt sich nur, was wirklich ist und was sich uns als etwas Wirkliches zeigt. Wie steht es nun damit — ist dies in bezug auf Sinn nicht lediglich ein frommer Wunsch? Unser Verstand, der ganz auf rechnendes Erfassen der Dinge getrimmt ist, möchte solchen Verdacht wohl gerne bestätigen. Aber wir spüren alle, dass wir von solchem Umgehen mit dem, was ist, nicht eigentlich leben können, dass unser Leben zutiefst auf ganz andere Seiten der Wirklichkeit hinzielt und dass die Sehnsucht unseres Herzens jenseits von allem, was sich herstellen lässt und was gekauft werden kann, etwas sucht, das wirklich erfüllt. Das Verlangen nach Sinn meint also nichts, das seinerseits noch einmal zu etwas anderem dient, es sucht solches, das sinnvoll ist in sich.

Sie alle kennen Tätigkeiten, denen wir uns widmen, weil sie uns sinnvoll scheinen in sich, und die wir nicht übernehmen um eines Zweckes willen, der ausserhalb von ihnen liegt. Denken Sie dazu nur an Spazierengehen und Musizieren zum Beispiel oder an Heiraten und Kinder-Haben. An dem, was uns in solchem Handeln und Verhalten zufliest, sollten wir uns orientieren, wenn wir erfassen wollen, was Sinn eigentlich meint. Da leuchtet uns nämlich ganz unmittelbar etwas ein, das Freude und Glück verheisst. Was mir hier begegnet, macht mich frei und beschwingt, selbst wenn es noch so viel von mir fordert und mir sehr wohl auch Schweres auferlegt.

So wird Sinn zum Beispiel erfahren in jenen Augenblicken intensiven Erlebens, wo uns bei der Begegnung mit einem anderen Menschen oder inmitten der freien Natur dies unbeschreibliche Gefühl durchströmt: dies wirst du nicht vergessen; wo wir danken wollen dafür, dass wir sind und so Schönes wahrnehmen dürfen, wo Schönheit nicht nur ein Farbtupfer ist in einer ansonsten grauen Welt, sondern eben Schönheit uns die Welt selbst begreifen lässt.

Aber nicht nur, wo uns etwas von aussen so begegnet, können wir Sinn erfahren. In besonders überzeugender Weise zeigt sich uns Sinn vielmehr da, wo wir von uns her etwas für andere tun, wo wir uns um andere kümmern und ihnen etwas von uns schenken. Kaum irgendwo sonst empfängt unser eigenes Dasein soviel Farbe und Licht, als wenn ich anderen dazu verhelfe, das Leben anzunehmen und sich daran zu freuen.

Und dass mich etwas trägt, dass mich etwas bejaht und mich etwas ruft, dies ist schliesslich auch zu erfahren in Schuld und Not, angesichts von Krankheit und Tod. Auch da muss ja das Leben keineswegs aufhören, sinnvoll zu sein, gerade da kann uns vielmehr Wirklichkeit aufgehen, auf die hin zu leben sich lohnt, und für die zum Beispiel Sinn sich vielleicht eben in der Form des Opfers vollbringt.

Zu all dem muss man freilich Sinn, der sich zeigt, auch selbst ergreifen, das heisst, wir können zwar solchen Sinn nicht herstellen, er muss uns gegeben werden, wohl aber liegt es an uns, wieweit er dann unser Dasein bestimmt und ob wirksam wird, was er uns zu sagen hat. Richtig geht Sinn nur dem auf, der seinerseits für diesen Sinn dazusein bereit ist.

Es ist nicht zu übersehen, dass wir uns eben damit heute wohl alle recht schwer tun. Schon die äusseren Umstände halten uns vielfach davon ab, ganz zu schweigen von all dem, was wir in uns selbst haben verkümmern lassen. Aber es gibt schliesslich auch Möglichkeiten, die nötige Aufmerksamkeit eigens zu üben und unsere Wahrnehmungsfähigkeit entsprechend zu steigern.

Manchmal kann es uns schon helfen, ganz bewusst sich jener Momente zu erinnern, wo wir uns angestrahlt fanden und geblendet, verzaubert von etwas, das alle Kraft der Wahrnehmung und des Gefühls auf sich zog, und das uns ganz überraschend deutlich machte, wonach wir uns eigentlich sehnen. Worüber haben wir uns denn von

ganzem Herzen gefreut, wofür konnten wir uns rückhaltlos begeistern, und was hat uns richtig glücklich gemacht? Gehen wir dies doch öfter durch, verweilen wir dabei und versuchen wir dem zu folgen, was es in Bewegung gesetzt hat in uns.

Oder achten wir entschiedener auf jene Menschen in unserer Umgebung, von denen selbst etwas ausgeht, das froh macht. Oft können wir Wesentliches lernen an dem, was ihrem Leben zugrunde liegt. Lassen wir sie auf uns wirken in ihrem Wollen und ihrem Tun, in ihren Vorlieben und ihren Rücksichten, wir werden leichter dazu finden, unsererseits dann ebenfalls für Sinn einzustehen.

Erkenntnis der Sinnhaftigkeit des menschlichen Daseins hängt ja überhaupt in ganz besonderer Weise an der Beziehung zu anderen Menschen, das heisst, es ist eben das Miteinander, in dem und durch das aufgeht, was von uns bejaht sein will. Ahnung der Fülle von Sinn — die wird uns vor allem durch Menschen zuteil, die uns etwas zu sagen haben, durch die hindurch sich etwas verspricht, an denen und mit denen zusammen wir erleben, wie hinreissend alles sein kann.

Sich derart verzaubern zu lassen, dies macht das Leben gewiss nicht unbedingt leicht, aber es bringt Spannung und Weite in unsere Tage, und es lässt uns sehnstüchtig werden, und dies zählt doch wohl mehr als Problemlosigkeit, Glätte und Schlaf.

Wer solcherart Sinn erfährt, wird auch die Kraft finden, mit den dunklen Seiten des Lebens fertig zu werden, selbst wo diese nur noch zu ertragen und nicht mehr zu ändern sind. Denn man kann dann alles, worin und womit wir leben, in eben dem Licht sehen, das mit der Erfahrung von Sinn herrlich aufgeht. In diesem Licht sind wir verlockt dazu, zu singen und zu tanzen, zu staunen und zu danken, und in all dem das Leben zu haben, so wie es selbst sein will für uns, voll von Freude, Schönheit und Glück, voll von Verheissung.